

Theresia Degener, Lisa Pfahl, David Brehme, Mai-Anh Boger, Julia Biermann, Swantje Köbsell und Rebecca Maskos

Verantwortlich für die Ausgabe: Theresia Degener, David Brehme & Lisa Pfahl

Von der Behindertenbewegung zu den Disability Studies **Festschrift für Swantje Köbsell**

1. Zu dieser Ausgabe

Der rechtebasierte Kampf gegen Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen kennzeichnet die internationale Behindertenbewegung. Das konsequente Aufdecken und Anprangern von Diskriminierungen und das Einlösen von Gleichstellungsrechten gehören zu den zentralen politischen Forderungen in allen Themenbereichen der Behindertenbewegung. In ihrer Ablehnung von Sonderwelten hat sie maßgeblich zum Kampf gegen die Segregation behinderter Menschen in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen beigetragen. Diese fünfte Ausgabe der Zeitschrift für Disability Studies wendet sich zentralen Entwicklungen und Themen zu, die in der (west-)deutschen Behindertenbewegung seit den 1960er Jahren angestoßen wurden. Als eine der zentralen sozialen Bewegungen der letzten 50 Jahre hat die Behindertenbewegung maßgeblich zur De-Institutionalisierung, zur Entstehung von Antidiskriminierungsgesetzgebung und zur Sichtbarkeit von behinderten Menschen in gesellschaftlichen Debatten beigetragen.

Angefangen bei Treffen zur Selbsthilfe und zur Bildungsarbeit politischer Subjekte, die voneinander und miteinander lernen, hat die Behindertenbewegung seit den 1980er Jahren zunehmend an öffentlicher Aufmerksamkeit und politischem Einfluss gewonnen. Insbesondere durch die Erfolge bei der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in den USA, Großbritannien und Italien beeinflusst, wurden in Deutschland Fragen um die sozialen Ursachen von Behinderung als gesellschaftlich und wissenschaftlich relevant und bearbeitbar erkannt. Damit einher ging eine sukzessive politische und soziale Abkehr von Fürsorgepolitiken hin zu Selbstbestimmung. Die Akademisierung der deutschsprachigen Disability Studies entstand in den letzten Jahrzehnten durch die wissenschaftliche Beschäftigung und Begründung der durch die Behindertenbewegung eingebrachten Fragen und Kritiken sowie durch internationale Vernetzung. Ausgehend von der Lebenssituation behinderter Menschen hat die Bewegung ein soziales Verständnis von Behinderung im öffentlichen Bewusstsein etabliert, das auch die Disability Studies auszeichnet. Die Beteiligung behinderter Wissenschaftler*innen führte zunächst in den Bildungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften dazu, dass eigenständige Analysen zu Biopolitik und Eugenik, (De-)Institutionalisierung, Stigmatisierung und Segregation sowie zu den Kulturen und Praktiken von Politik, Gesundheitswesen, Architektur und Kunst erbracht wurden. Konkret hat sich die in der Akademisierung befindliche Behindertenbewegung zu Beginn vor allem in Debatten um die Bekämpfung von Ausschluss, Zwang und Gewalt, um die Integration in Bildung und Arbeit, um die Reproduktionsrechte von Frauen und Mädchen sowie um die stetig fortschreitenden technischen Möglichkeiten der Pränataldiagnostik eingemischt, später auch zunehmend in die Kritik der Legalisierung aktiver Sterbehilfe und die Erarbeitung der UN-Konvention der Rechte von Menschen mit Behinderungen. In diesen Debatten haben

behinderte und nicht behinderte Forscher*innen herausgearbeitet, dass Sonderbehandlungen und die Vor-enthaltung oder Einschränkung von Menschenrechten fundamentale Gefahren für die Selbstbestimmung behinderter Menschen mit sich bringen: jegliches Absprechen von Freiheit, Würde und Gleichheit ist gleichbedeutend mit der Entwertung behinderten Lebens.

Eine zentrale Figur der deutschen politischen Behindertenbewegung sowie Mitbegründerin der deutschsprachigen Disability Studies ist Swantje Köbsell. Diese Sonderausgabe der ZDS ist ihr anlässlich ihrer baldigen Pensionierung gewidmet. Nachdem sie sich kurz nach Eroberung ihrer neuen Identität als behinderte Frau in Bremen der Krüppelgruppe anschloss, gründete sie dort eines der ersten *Zentren für Selbstbestimmtes Leben* in Deutschland. Ihre feministische Haltung führte sie auch zur Mitgründung der Bremer Krüppelfrauen Ende der 1970er Jahre. Bezüge zur Frauen- und Behindertenbewegung zeigen sich auch konsequent in ihren wissenschaftlichen Arbeiten und Tätigkeiten: Diese zeichnen sich durch die kritische Auseinandersetzung mit den sozialen Ursachen und Folgen von Behinderung in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften aus – und damit einer bewussten Abkehr von medizinisch-individualisierenden Ansätzen zur Erklärung von Behinderung.

Swantje Köbsell war Gründungsmitglied der 2002 an der Technischen Universität Dortmund ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft (AG) Disability Studies, dem ersten institutionalisierten Zusammenschluss behinderter Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen und Künstler*innen aus Deutschland, die Behinderung nicht als behandlungsbedürftiges Problem verstehen, sondern als gesellschaftliche Differenzkategorie untersuchen (siehe: <https://disabilitystudies.de/>). Zusammen mit Gisela Hermes organisierte Swantje Köbsell im Jahr 2003 die Bremer Disability Studies Sommeruni (Hermes, 2003). Dies war die erste Disability-Studies-Konferenz in Deutschland mit 20 Seminaren, 50 Diskussionsforen und einem Kulturfestival. Im Jahr 2010 promovierte sie zum Thema *Besondere Körper: Körper und Geschlecht im Diskurs der deutschen Behindertenbewegung* an der Universität Bremen. Von 2014 bis 2021 hatte Swantje Köbsell dann die erste exklusive Professur für Disability Studies in Deutschland an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin inne und organisierte 2018 eine zweite große Konferenz mit dem Titel *Disability Studies im deutschsprachigen Raum* mit (Brehme et al., 2020). Nicht zuletzt ist Swantje Köbsell eine der Mütter dieser Fachzeitschrift. Mit einem Rad in der Behindertenbewegung, mit dem anderen in der Wissenschaft – so lässt sich die letzte Dekade ihres Berufslebens gut veranschaulichen.

2. Zu den Beiträgen in dieser Ausgabe

Diese Festschrift für Swantje Köbsell greift einige der angesprochenen Grundsatzdebatten auf und versammelt interdisziplinäre Beiträge aus den Disability Studies, die sich in ihren Analysen mit Fragen (aus) der Behindertenbewegung beschäftigen. Die wissenschaftlichen, künstlerischen und persönlichen Beiträge dieser Ausgabe geben Einblick in die Debatten und Verhandlungen zur Notwendigkeit der Realisierung einer menschenrechtlichen Konvention, zur Bekämpfung von Diskriminierung behinderter Menschen, zu einer kritischen Beschäftigung mit Eugenik aus Sicht der Disability Studies, zum Thema *Frauen mit Behinderung*, sowie zur Beschäftigung mit der Behindertenbewegung und ihrer gesellschaftspolitischen wie akademischen Bedeutung. Die Ausgabe versammelt drei Fachbeiträge, zwei Übersetzungen, vier Debattenbeiträge, einen Disability-Arts-Beitrag und insgesamt fünf Zwischenrufe, die für diesen Kontext die Gestalt von Festschrift-Laudationen an Swantje Köbsell annehmen.

Theresia Degener und Franziska Witzmann untersuchen in ihrem rechtshistorischen Fachbeitrag die Entwicklungen zur Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und arbeiten die Wirkung der Menschenrechte im Feld der Disability Studies heraus. Die Rolle behinderter Menschen in der internationalen (Menschenrechts-)Politik seit Gründung der Vereinten Nationen unterteilen sie in vier Phasen. Erst mit der UN-BRK wurden behinderte Personen normativ zu Menschenrechtssubjekten, wobei sich die zentralen Konfliktthemen bei der Umsetzung der UN-BRK, wie etwa Inklusion, De-Institutionalisierung und Selbstbestimmung, bereits in der Entwurfsarbeit abzeichneten. Der Beitrag zeigt den paradoxen Verlauf der ersten zwei Dekaden der internationalen und deutschen Umsetzung der UN-BRK auf.

Aus historischer Perspektive beleuchtet der Fachbeitrag von Petra Fuchs Ursprünge der Grundsatzdebatten zur gemeinsamen Beschulung behinderter und nicht behinderter Kinder und Jugendlicher, die heute unter dem Begriff *Inklusive Pädagogik* verhandelt werden. Am Beispiel zweier Aktivistinnen des *Selbsthilfebundes Körperbehinderter*, Marie Gruhl und Hilde Wulff, zeigt der Beitrag, wie bildungspolitische Aktivitäten, Positionen und Konzepte der ersten deutschen Behindertenbewegung in der Weimarer Zeit maßgeblichen Einfluss auf die Bildungspolitik ausübten.

Aus intersektionaler Perspektive werden im Zusammentreffen von Rassismus, Klassismus, und Ableismus Dominanzverhältnisse rekonstruiert, die Unterdrückung und Diskriminierung bedeuten. Iman Attias Fachbeitrag wendet sich diesem Thema zu und untersucht, wie sich Rassismus und Ableismus in den Ideologien der „Rassenhygiene“ und Eugenik immer wieder überkreuzen und so Gewalt, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und andere Menschenrechtsverletzungen legitimieren. Der Beitrag zeigt, wie sich in aktuellen Bedrohungsszenarien eine Allianz dieser Ideologien ausmachen lässt.

Die Debattenbeiträge dieser Ausgabe eröffnen Kenny Fries und Rebecca Maskos. Sie widmen sich in ihrem Beitrag der Rolle, die Swantje Köbsell als Brückenbauerin zwischen Behindertenbewegung und Wissenschaft insbesondere zu Fragen der Bioethik frühzeitig eingenommen hat. Als radikale Feministin und Krüppelgruppenaktivistin war sie eine der ersten kritischen Stimmen im Feld und ist es auch in ihrer gesamten akademischen Karriere geblieben. In einem Schreibgespräch erzählen die beiden Autor*innen von dem nachhaltigen Einfluss, den Swantje Köbsell in der Verkörperung der Essenz der Disability Studies (Aktivismus als Ausgangspunkt), ihrer Rolle als Netzwerkerin, als akademisches Rollenmodell und als kritische Forscherin und Lehrende im Feld der Bioethik seit ihrem Kennenlernen auf die beiden hatte.

Auch die nächsten beiden Beiträge würdigen den Einfluss von Swantje Köbsells Arbeiten auf zentrale Debatten in den Disability Studies. Ulrike Schildmann und Gisela Hermes unternehmen in ihrem Debattenbeitrag einen Rück- und Ausblick auf die laufenden Debatten zur Situation behinderter Frauen – in und jenseits der Behindertenbewegung –, wie sie wissenschaftlich fundiert und politisch fortgesetzt wurden. Als maßgebliche Autor*innen im Feld, die eine als nicht behindert, die andere als behindert gelesen, reflektieren sie erstmalig nach 40 Jahren gemeinsam ihre persönlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Thema.

Fragen der Disability Studies in Education aufgreifend, beschäftigt sich Volker Schönwiese mit der Bedeutung des Faches für die Inklusive Pädagogik. Er erinnert an die zur Reform der Schulgesetzgebung in Italien geführten Debatten um die Bedeutung der Beschäftigung mit Angstabwehr für Lehrkräfte, die mit behinderten Kindern arbeiten und stellt die Frage, wie die Kritik der Disability Studies an pädagogischer Normierung, Subjektivierung und institutionellen Grenzziehungen auf gegenwärtige pädagogische Alltagsverhältnisse einwirken kann.

Wie wenige andere steht Swantje Köbsell für die Verwobenheit der Behindertenbewegung mit den deutschsprachigen Disability Studies. Diese Festschrift zum Anlass ihrer Pensionierung haben wir als Herausgeber*innen genutzt, zwei englischsprachige Aufsätze zur Entstehung und Entwicklung der deutschsprachigen Disability Studies aus der Behindertenbewegung heraus ins Deutsche zu übersetzen und in einem aktuellen Beitrag die Debatte fortzuführen. Der im Original in der amerikanischen Fachzeitschrift *Disability Studies Quarterly (DSQ)* erschienene Aufsatz von Swantje Köbsell (2006/2023) beschreibt die Charakteristika der deutschsprachigen Behindertenbewegung. Der Beitrag arbeitet heraus, wie die behindertenpolitischen Themen Mitte der 2000er Jahre Gegenstand von wissenschaftlichen Analysen in den Disability Studies wurden. Hier setzen Lisa Pfahl und Justin Powell (2014/2023) in ihrem ebenfalls ursprünglich in der DSQ erschienenen Debattenbeitrag an. In ihrem Literaturüberblick über die deutschsprachigen Disability Studies bis in die 2010er Jahre zeichnen sie die Themen und Schwerpunktsetzungen, die in den Disability Studies im deutschsprachigen Raum zu beobachten waren, nach. Schließlich wendet sich der aktuelle Debattenbeitrag von David Brehme und Swantje Köbsell (2023) den Entwicklungen seit den 2010er Jahren zu und skizziert neben zeitgenössischen Themen der Disability Studies das Verhältnis zwischen Disability Studies und der entstehenden Teilhabeforschung.

Die Rubrik Disability Arts bestreitet Monika Strahl, eine Wegbegleiterin von Swantje Köbsell. In ihrem Text führt sie in den Entstehungszusammenhang und die gemeinsame künstlerische Arbeit der Bremer Krüppel-frauengruppe ein, die in die Ausstellung „unbeschreiblich weiblich“ mündete. Zusammen mit Originalfotos aus der Ausstellung gibt Monika Strahl so einen Einblick in die kulturpolitische Emanzipation, die in diesem beeindruckend frühen Beispiel von Disability Arts in Deutschland vollzogen wurde.

Für diese Festschrift wurden zudem weitere Wegbegleiter*innen aus der Behindertenbewegung sowie aus der beruflichen Laufbahn von Swantje Köbsell gebeten, einen biografisch-erzählerischen Gruß an Swantje Köbsell anlässlich ihrer Pensionierung zu verfassen. Es gratulieren Horst Frehe, Dinah Radtke, Regina Munzel und Andreas Rheinländer, Jan Stüdemann und Marianne Hirschberg.

Unser Dank für die Unterstützung der Realisierung dieser Ausgabe geht an: David Furtschegger, Alina Kühnel, Stephanie Mayfield, Melanie Willmann, Tanja Vogler, das Vizerektorat Forschung Universität Innsbruck und die innsbruck university press.

Wir wünschen frohes Lesevergnügen!

Theresia Degener (Gastherausgeberin), David Brehme & Lisa Pfahl

Wir danken herzlich für die zahlreichen Abstracts, die uns erreicht haben und die allesamt darauf verweisen, dass es sich bei den Disability Studies nach wie vor um eine debattierfreudige community handelt, die sich auch nicht davor scheut, lange tradierte und etablierte begriffliche Setzungen und Modelle immer wieder neu zu hinterfragen, umzuschreiben und weiterzuentwickeln.

Wir hoffen, dass für jede*n auch im positiven Sinne ‚anstößige‘ Texte dabei sind, die zum Widersprechen und Weiterdenken einladen, und freuen uns dezidiert über Antwort-Texte und Repliken, um die Zeitschrift für Disability Studies zu einem diskursiven Raum zu machen, in dem Dialoge der Bekräftigung sowie der Gegenrede Platz haben. Wenn Sie Interesse daran haben, eine solche Replik bzw. einen Antwort-Text zu verfassen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion: kontakt@zds-online.de

Literatur

Brehme, D., Fuchs, P., Köbsell, S. & Wesselmann, C. (2020). *Disability Studies im deutschsprachigen Raum. Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung*. Beltz Juventa. https://www.beltz.de/fachmedien/sozial-paedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/40270-disability-studies-im-deutschsprachigen-raum.html

Hermes, G. (2003). *Disability Studies in Deutschland – Behinderung neu denken!* bifos Schriftenreihe.

Autor_innen:

Theresia Degener, David Brehme, Lisa Pfahl